

1. Mittwoch, am 1. Januar 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Dante Alighieri's göttliche Komödie. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen von Philalethes. Erster Theil. Die Hölle. Zweite vermehrte Auflage, nebst einem Kupfer von Reisch, einer Karte und 2 Grundrissen der Hölle. Dresden und Leipzig, Arnold. 1839. 4.

Die schönsten und segensreichsten Eroberungen sind die des Geistes; sie vermehren den eigenen Besitzstand, ohne irgend ein fremdes Eigenthumsrecht zu beeinträchtigen. In diesem Sinne mag sich unser Volk immerhin ein eroberndes nennen. Auf allen Höhen des geistigen Lebens aller Zeiten und Völker hat es seine Fahnen aufgepflanzt und überall seinen Antheil an dem Schönsten und Besten in Anspruch genommen. Wer weiß es nicht, wie wesentlich diese zu keiner Zeit erstorbene Neigung des Deutschen, das fremde Geistesleben in das eigne aufzunehmen, in den Bildungsgang unserer Literatur eingegriffen hat! Durch den Umschwung aber, den zu Ende des vorigen und zu Anfange dieses Jahrhunderts eine kleine Anzahl begabter Männer dem deutschen wissenschaftlichen und Kunstleben ertheilte, wurden diesem literarischen Eroberungsgeiste neue Richtungen und neue Bahnen vorgezeichnet. Die unter dem Einflusse einer jungen Philosophie gewonnene tiefere Einsicht in das Wesen der Kunst, die unbefangene Schätzung des Volksthümlichen und Ursprünglichen, wo es sich fand, die neuen Wege, die die Geschichtsforschung einschlug, und die Aufklärung, die sie über einzelne dunkle oder zweifelhafte Punkte verbreitete, die vorurtheilsfreihere Würdigung entlegener Erscheinungen und Zustände und die zunehmende Erkenntniß, daß jede Zeit vorzugsweise aus ihren schriftlichen Denkmälern zu begreifen sey, dieß und Anderes erweckte damals stärker, als je zuvor, den Drang nach Erweiterung des geistigen Besitzes, sey es durch Wiedererweckung des alten heimischen Reichthumes oder durch Ausbeutung der Fundgruben des Auslandes. Die Literatur zog, mehr als Einen Kolombo an ihrer Spitze, auf Entdeckungen aus, und ganze Silberflotten kehrten mit den zum Theil vergessenen Schätzen aller Länder, selbst zuletzt des uralten Indien's, in das Vaterland zurück. — In jener Zeit ward auch Dante — wir kön-

nen sagen — für uns entdeckt, eine Insel, reich an Schönheiten und Wundern, aber auch voll befremdlicher Erscheinungen, anfangs nur von Küstenschiffen zaghaft berührt, bis nach und nach immer kühnere Eroberer in das Innere vordrangen und die Besitzergreifung vollendeten. Seltsamer Weise mußte sich auch hier wiederholen, was sich bei Länderentdeckungen mehr als einmal ereignet hat, daß die spätere Zeit als neuen Gewinn begrüßte, was eine frühere, minder berufene vorlängst aufgefunden, aber unbeachtet der Vergessenheit übergeben hatte. Bereits im Jahre 1767 hatte ein Schüler Gellert's, L. Bachenschwanz zu Leipzig, eine Uebersetzung der göttlichen Komödie in Prosa gegeben. War der wackere Mann auch viel zu sehr noch in der Ansicht seiner Zeit befangen, als daß er die ganze Tiefe des Gedichtes, dem er seinen Fleiß zuwendete, auch nur hätte ahnen können, so müssen wir ihm doch das Verdienst lassen, in den wenigen anspruchlosen Worten seiner Vorrede den großen Dichter richtiger gewürdigt zu haben, als 34 Jahre später Bouterweck von dem Richterstuhle einer weit vornehmeren Kritik herab that. Die Uebersetzung selbst blieb freilich nur ein schwacher Versuch; aber auch für Gelungeneres wäre die Zeit wohl kaum reif gewesen, und Referent ist überzeugt, daß die meisten der damaligen Leser sich weit mehr an den mit breiten Moralien und Gellert'schen oder Lichtwer'schen Strophen ausgestatteten Anmerkungen erbaut haben, als an der Dichtung selbst, die höchstens als literarische Kuriosität die Aufmerksamkeit Einzelner auf Augenblicke gefesselt haben mag. Kaum den Namen des Dichters finden wir in der nächsten Zeit genannt, nirgend aber eine Spur von lebhafterer Theilnahme an seinem Werke. Erst A. W. Schlegel durfte (1795) in den „Horen“ mit der Aussicht auf glücklicheren Erfolg von neuem die Aufmerksamkeit auf ihn lenken. Seit dessen verdienstvollen, wenn auch noch zaghaften Versuchen ist Dante mehr und mehr der Unsrige geworden. Deutsche Männer und Frauen versenken sich in seinen Reichthum, deutsche Künstler schöpfen aus ihm ihre Stoffe, die Geschichtschreibung ruft den großen Dichter zum Zeugen an, und wer nicht verwöhnt ist durch einen Zeitgeschmack, der bloß nach leichter, müheloser Kost begehret, erfreuet sich an der Welt von neuen Anschauun-